

Limburger Anzeiger

(Limburger Zeitung) Zugleich aml. Kreisblatt für den Kreis Limburg. (Limburger Tageblatt)

Gegründet 1888.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Bartsch.
Druck- und Verlagsanstalt: Hermann Schindler Verlag und Buchdruckerei
in Limburg a. Rh.

Anzeigenpreis: die 6-spaltige 1-Zeilen-Beile oder deren
Raum 70 Hg. Die 12-spaltige 2-Zeilen-Beile 2.10 M.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt. Telefon Nr. 82.
Anzeigenannahme bis 5 Uhr nachmittags des Vortages.

Versehrungspreise: täglich (nur Vortage).
Anzeigenpreis: monatlich 2.90 M., einjährig 28.00 M.
Telefon Nr. 82. — Postfachkonto 24915 Frankfurt a. M.

Nummer 259

Limburg, Dienstag, den 9. November 1920.

13. Jahrgang

Stand der Auswanderungsbewegung.

Die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands, insbesondere die im Juni einsetzende Wirtschaftskrise, hat im vergangenen Vierteljahr ein weiteres Anwachsen der Auswanderungsbewegung gezeigt. Die Zunahme der Auswanderung, die steigende Forderung, die unzureichenden Erwerbsverhältnisse, sowie die Wohnungsnot waren in erster Linie von Bedeutung. Dazu kam, daß die in- und ausländischen Schiffahrtsgesellschaften immer mehr ihre Aufmerksamkeit dem Auswanderungsgeschäft zuwenden und durch Anbündelungen die Lust zum Auswandern förderten.

Der Auswanderungsdrang trat unter allen Schichten der Bevölkerung in Erscheinung. Von besonderer Stärke war er in den Kreisen der Handwerker und Industriearbeiter.

Unter den Ländern, nach denen sich die Blide der Auswanderungswilligen richteten, nahmen Brasilien und Rußland eine bevorzugte Stellung ein.

Die bevorzugte Stellung Brasiliens erklärt sich aus dem Bestehen des Abkommens des Reichsrates, durch den die Auswanderung zur Beförderung von 2500 Auswanderern nach Brasilien auf Kosten der brasilianischen Regierung erteilt wurde. Er hatte einen überaus starken Andrang von Personen zur Folge, die von dieser Vergünstigung Gebrauch machen wollten. Die Enttäuschung war groß, als es sich zeigte, daß mangels vorhandener Schiffe die Abfahrt vorläufig nicht erfolgen könne. Ob, wann und in welchem Umfang die brasilianische Regierung die kostenfreie Abfertigung deutscher Auswanderer gemäß der von ihr übernommenen Verpflichtung bewerkstelligen wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

Der Drang nach Rußland war in der Hauptsache das Ergebnis der lebhaften Werbelätigkeit der Interessengemeinschaft „Ansiedlung Ost“ und erreichte seinen Höhepunkt, als am 13. Juli der erste Arbeitertransport in Stärke von etwa 1000 Mann von Kolumba abging und die genannte Vereinigung das Nachschub von weiteren Transporten in sichere Aussicht stellte. Seitdem jedoch der Reichstagsabgeordnete Dittmann die bekannten Berichte über Rußland in der „Freiheit“ veröffentlicht hat, und nachdem ein großer Teil der deutschen Arbeiter aus Kolumba enttäuscht zurückgekehrt ist, hat das Interesse für Sowjetrußland sehr erheblich nachgelassen.

Daher nahm die Neigung zur Auswanderung nach Rußland zu, zumal die Reisemöglichkeiten dahin verhältnismäßig günstig liegen und die finnische Regierung der Einwanderung, soweit nicht die Unteruntersuchung im Wege steht, keine Schwierigkeiten bereitet. Insbesondere Ingenieure, Techniker, Facharbeiter, kaufmännische Angestellte werden dort in Ehren und Schanden, Norwegen und Dänemark als Auswanderungsvorhaben jenseit an der Verlagerung der Einreisegeldung. Auch nach Holland bestand erhöhte Auswanderungsneigung, nachdem bekannt geworden ist, daß dort Facharbeiter gesucht werden. Nach der Schweiz drängten vor allem weibliche Hausangestellte, die durch den günstigen Stand in Frankreich und die damit erwartete hohe Entlohnung angezogen wurden. Viel Interesse war ferner für Italien und Spanien vorhanden. Namentlich Handwerker und gelernte Arbeiter zogen sich, dort lohnende Beschäftigung zu finden. Es zeigte sich jedoch nur in seltenen Fällen, die Erlaubnis zur Einreise zu erhalten. Für die übrigen europäischen Länder, insbesondere für England, Frankreich, Belgien und Portugal, war wenig Neigung zur Auswanderung hervor.

Von den außereuropäischen Ländern stand Südamerika im Vordergrund des Interesses und zwar — außer dem bereits genannten Brasilien — besonders Argentinien, Peru und Bolivien, weniger Chile, Uruguay und Paraguay. Auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada zählten zu den Auswanderungswilligen, hauptsächlich veranlaßt durch die Aufforderung dort wohnhafter Verwandten, zu ihnen zu kommen, als erwünschtes Ziel, trotzdem das bestehende Einwanderungsrecht dieser Länder, von dem nur in dringenden Fällen eine Ausnahme gemacht wird, allgemein bekannt ist. Die früheren deutschen Kolonien traten bei der ablehnenden Haltung der Mandatarmächte gegenüber der Zulassung deutscher Einwanderer immer weiter zurück, dafür zeigt sich ein zunehmendes Interesse für die portugiesischen Kolonien und Mexiko auch Niederländisch-Indien, in geringem Umfange für Japan und China.

Die Behandlung der Wiedergutmachungsfrage. — Vier Konferenzen. — Deutschland wird nur gehört.

Paris, 7. Nov. (Havas.) Nach dem „Temps“ ergibt sich aus der Note, die der englische Botschafter gestern dem Generalsekretär beim Auswärtigen Amt Barthelot überreichte, daß die englische Regierung mit der französischen Regierung übereinstimmend ist, daß es Sache der Wiedergutmachungskommission sei, in Gemäßheit des Friedensvertrages die deutsche Schuld festzustellen. Es besteht also keinerlei grundsätzliche Meinungsverschiedenheit gegen eine Einigung, welche von beiden Regierungen gewünscht wird. Es könne heute schon als sichere Tatsache betrachtet werden, daß die Frage der Wiedergutmachung auf folgende Weise gelöst werden wird: 1. Eine Kommission, an der neben den deutschen Sachverständigen die Vertreter der Wiedergutmachungskommission zu bestimmenden Sachverständigen teilnehmen werden, wird zuerst die sachlichen Grundlagen gewisser Fragen durchsprechen und die Sachver-

ständigen werden ihren Regierungen Bericht erstatten. 2. Eine weitere Konferenz aus Vertretern der verbündeten Mächte, die auch die Vertreter der deutschen Regierung befragen werden, wird gemeinsam die Frage der Wiedergutmachung prüfen. Sie wird ihre Schlussfolgerungen den verbündeten Regierungen unterbreiten. 3. Der Wiedergutmachungskommission werden von den verbündeten Regierungen die Ergebnisse der beiden vorangegangenen Konferenzen sowie ihre eigenen Ansichten mitgeteilt werden und sie wird daraufhin die deutsche Schuld in Gemäßheit des Friedensvertrages feststellen. 4. Die Regierungshäupter der verbündeten Staaten werden dann zusammentreten, um die nötig werdenden Entschlüsse zu treffen. Diese Entschlüsse werden hauptsächlich die Frage der Sicherungen und der etwa nötig werdenden Strafmaßnahmen betreffen. Die Dinge werden sich vielleicht nicht so glatt abwickeln, wie man erwarten möchte. Es könnte möglich sein, daß die zweite der vorgesehene Konferenzen aus anderen Gesichtspunkten heraus um einige Wochen verzögert werden möchte.

Die französischen Viehforderungen.

Paris, 6. Nov. (WTB.) Die Havasagentur erklärt, sie sei in der Lage, mitzuteilen, daß keine Herabsetzung der Zahl der von Deutschland angeforderten Viehlieferungen erfolgt. Frankreich habe sich bei der Festsetzung der äußersten Viehlieferung beteiligt. Sobald die Abgabe der 92 000 Stück Vieh, deren sofortige Lieferung der Friedensvertrag vorsehe, erfolgt sei, würden von Frankreich nur noch 510 000 Stück Vieh verlangt werden. — Anm.: Also die volle angemessene Viehforderung (1) Der deutsche Viehbestand befände sich in einer viel besseren Lage als der französische. Deutschland könne, ohne sein wirtschaftliches Leben in der geringsten Weise zu beeinträchtigen, alle Verpflichtungen erfüllen, die in diesem besonderen Falle der Vertrag vorschreibe. Außerdem müsse daran erinnert werden, daß infolge der Beilegung Frankreich 935 000 Stück Vieh verloren habe. Diese Erklärung geht, dem „Echo de Paris“ zufolge, vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten aus.

Anmerkung des Wolffbüros: Der Behauptung, daß der deutsche Viehbestand in einer viel besseren Lage wäre als der französische, muß aufs entschiedenste widersprochen werden. Die Versorgung Frankreichs mit Vieh ist genügend, während sich Deutschland in einer geradezu furchtbaren Notlage bezüglich der Viehfürsorge befindet. Die Forderung auf Ablieferung der Viehlieferungen in der angegebenen Höhe würde die Katastrophe des deutschen Kinderlandes vollenden, das das Gewissen der ganzen Welt mahnen sollte. Die Behauptung, daß Frankreich während der Beilegung 935 000 Stück Vieh verloren habe, ist unrichtig, da der ganze Kinderbestand in den feineren Gebieten Frankreichs nur 893 113 Stück betragen und die Requisition sich nur auf Teile des Viehbestandes erstreckt hat. Sollten die Milchwirtschaften aber wirklich in der Lage sein, den Nachschub für die Höfe des ihnen weggenommenen Viehes zu erbringen, so wäre es doch viel richtiger, die Viehbestände aus den reichlichen Gegenden der Welt zu entnehmen, als sie aus dem bis aufs äußerste erschöpften deutschen Volke herauspressen zu wollen.

Lloyd George über Deutschlands Vertragserfüllung.

Paris, 7. Nov. (WTB.) Wie der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet, unterrichtete Lloyd George in einer Konferenz der englischen Delegierten für die Vollversammlung des Völkerbundes am Freitag die Vertreter der Dominions über die verschiedenen Probleme der europäischen Politik. Die Vertreter der Dominions wurden aufgefordert, ihre Stellung zu den verschiedenen Fragen anzugeben, damit am Montag in neuen Vorgesprächen im Auswärtigen Amt der Meinungsaustausch fortgesetzt werden könne. Unter den Problemen, die am meisten interessierten, befand sich, wie der Korrespondent mitteilt, die Frage der Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde. In englischen Regierungskreisen erklärte man sich befriedigt mit der Art, wie Deutschland in den letzten drei Monaten seine Verpflichtungen sowohl bei der Rohstofflieferung als auch bei der Entwaffnung erfüllte. Deshalb glaube man, daß Deutschland sich in der Wiedergutmachungsfrage ebenfalls verständigen wolle.

Das Arbeitsprogramm der Völkerbundstagung.

Paris, 7. Nov. (Havas.) Nach dem „Echo de Paris“ soll General Smuts, der erste Minister von Südafrika, Lord Cecil gebeten haben, Südafrika beim Völkerbund zu vertreten. — Der Arbeitsplan der Konferenz umfasse 29 Artikel, darunter als Hauptabschnitte die folgenden: Berichterstattung über das bisher vom Völkerbund geleistete, Zufüge zum Begründungsall des Völkerbundes, Vorschläge, die von den Regierungen von Dänzig, Norwegen und Schweden unterbreitet werden, Einrichtung einer ständigen Organisation für Verlehrs- und Durchgangstrassen, für welche der Völkerbund gemäß dem Friedensvertrag zuständig ist, Errichtung eines Gerichtshofes zur Beilegung von Streitigkeiten, die unter die Artikel 336, 337, 376 und 386 des Vertrages von Versailles fallen, die entsprechenden Artikel der anderen Verträge fallen, wirtschaftliche und finanzielle Organisationsfragen, die Förderung Indiens zur Vertretung im Verwaltungsrat des Völkerbundes, Vorschlag zur Errichtung eines ständigen Schiedsgerichtshofes, zur Aufstellung Verteilungsschüssel für die Kosten des Völkerbundes, Zulassung von Staaten, welche in der Beilage zum Gründungsall des Völkerbundes nicht erwähnt sind, Verminderung der Rüstungen auf Grund einer Entschlie-

hung einer Konferenz der Staatsminister und Minister des Innern von Dänemark, Schweden und Norwegen, Vorbereitung von Maßnahmen, um den Völkerbund in die Lage zu setzen, seinen Anordnungen durch Zwangsmassnahmen Geltung zu verschaffen.

Die Zerstörung der Dieselmotoren, eine Forderung Englands.

Paris, 7. Nov. (Havas.) Das „Journal“ erklärt, nicht Frankreich sei es, das die Zerstörung der Dieselmotoren fordert oder auch nur unterstützt habe, sondern England allein habe dieses Ansinnen gestellt und energisch darauf bestanden. Die französische Regierung habe sich unbedingt geweigert, die englische Ansicht zu unterstützen und habe es durchgesetzt, daß ihre Ansicht durchgedrungen sei. Infolgedessen brauchten die deutschen Dieselmotoren nicht zerstört zu werden. Es könne gar nichts schaden, so sagt das Blatt, wenn man drüber aber dem Rhein wisse, daß die so blühende deutsche Schwermetallindustrie es Frankreich zu verdanken habe, daß diese Industrie zurückgezogen worden sei, deren Durchführung eine schwere Schädigung nicht nur der deutschen, sondern auch der französischen Industrie bedeutet hätte.

Streiktreiber bei der Eisenbahn.

Berlin, 6. Nov. (WTB.) Der Vorstand des deutschen Eisenbahnerverbandes, unterzeichnet Franz Schell, Vorsitzende erklärt folgenden Aufruf: Wie uns aus Kollegenkreisen mitgeteilt wird, versucht man von unverantwortlicher Seite, die Eisenbahner und zwar in erster Linie das Fahrpersonal und die Beamten, in einen Generalstreik zu treiben. Der deutsche Eisenbahnerverband als größte Eisenbahnerorganisation lehnt jede Mitwirkung und Beteiligung an solcher unsinnigen wilden Bewegungen mit aller Entschiedenheit ab. Wir warnen unsere Verbandskollegen eindringlich, sich in irgendeiner Weise daran zu beteiligen. Es ist die unerlässliche Pflicht jeden Mitgliedes, jeder unbefugten Einwirkung entgegenzutreten und nur der Parole der Verbandsleitung zu folgen.

Berlin ohne Elektrizität.

Berlin, 6. Nov. (WTB.) Amtlich. Durch den wilden Streik einiger Gruppen städtischer Arbeiter ist die ganze Elektrizitätsversorgung Groß-Berlins zum Stillstand gekommen. Notstandsarbeiten sind unterbrochen. Dadurch sind die Krankenhäuser des Stromes beraubt. Operationen können nicht ausgeführt werden. Zahlreiche Menschenleben sind in Gefahr. Ferner wurden die elektrisch betriebenen Pumpen der Nord- und Südbahn außer Betrieb gesetzt, wodurch nach dem Gutachten der maßgebenden Behörde die Möglichkeit des Einsturzes von Häusern an den besonders gefährdeten Stellen der Friedrichstraße gegeben ist. Die Stromzufuhr von Gropia ist durch Sabotage abgebrochen. Die preussische Regierung hat deshalb im Einvernehmen mit den Reichsbahnen die Technische Hilfe eingeseht. Diese hat den Auftrag, den nötigen Strom zur Befriedigung der gefährdeten Gefahren herzustellen.

Berlin, 7. Nov. (WTB.) Nach einer amtlichen Mitteilung erklärt sich die an dem wilden Streik in den Elektrizitätswerken beteiligten Arbeiter in Verhandlungen mit dem Magistrat bereit, anstelle der inzwischen eingeleiteten tönlichen Nothilfe den für die Notversorgung Berlins erforderlichen Strom durch Aufnahme der dazu erforderlichen Arbeiten herzustellen, und verpflichteten sich unterschrieben dazu.

Frankreichs wachsender Außenhandel.

Paris, 7. Nov. Nach dem „Journal officiel“ hat Frankreich in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September dieses Jahres für 21 189 000 Francs Waren eingeführt. Das bedeutet eine Vermehrung von 2 621 651 000 Francs gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres. Frankreich hat in den ersten neun Monaten dieses Jahres ausgeführt für 1 637 711 000 Francs, das bedeutet eine Erhöhung gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 9 853 000 Francs. An Zahlungsmitteln hat Frankreich in der genannten Periode gegenüber 1919 weniger eingeführt für 6 585 812 000 Francs.

Ein serbisch-italienisches Gefecht.

Rom, 7. Nov. (Elefani.) Wie die „Idea Nazionale“ erzählt, wurden gestern morgen serbische Soldaten, die von der Landspitze Buccari aus die Truppen d'Annunzios, die den Hellen San Marco besetzt hatten, beschossen, von den Italienern in die Flucht geschlagen. Drei Serben wurden gefangen.

Russischer Bericht

Moskau, 7. Nov. (WTB.) Hietzbericht vom 4. November. Die feindlichen Angriffe auf unsere Stellungen östlich von Beresow wurden zurückgeschlagen. In der Gegend von Dnestro, wo es dem Feind gelungen war, sich einen Durchgang nach Salkowo und Gendysch zu erzwingen, wird er von unseren Truppen energisch verfolgt. Am 3. November nahmen unsere Truppen Mikowo und Nowo-Alexmit. Unsere Truppen sind auf der Halbinsel Onzor vorgedrungen. Im Verlauf der Kämpfe am 3. und 4. November machten wir zahlreiche Gefangene und erbeuteten 22 Geschütze, drei Panzertürme und 40 000 Granaten. Im Gebiet von Gendysch dauern die erbitterten Kämpfe an. Der Feind leistet mit Unterstützung seiner Flotte starken Widerstand.

Der Verzweiflungskampf Wrangels.

London, 6. Nov. (W.B.) Die „Times“ melden aus Konstantinopel: Der Kampf in Laurien ist sehr heftig. Der linke Flügel der Armee Wrangel schlug alle Angriffe auf den Brückenkopf von Peresop ab. Der rechte Flügel unternahm einen Gegenangriff. Die Verluste sind auf beiden Seiten schwer. Die Bolschewisten sehten besser als gewöhnlich.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, der 9. November 1920.

Die Waffenablieferung im Kreise Limburg hatte folgendes Ergebnis: 1 Geschützrohr, 18 Richtvorrichtungen, 370 Rilo Artilleriemunition, 5 Maschinengewehre, 1 Maschinengewehr, 21 Maschinengewehrteile, 1353 Gewehre und Karabiner, 87 Gewehrteile, 22 Handgranaten, 32 859 Patronen für Handfeuerwaffen, 15 Zünder usw. An Prämien wurden ausgezahlt 168 342,55 Mark. Für einen Kreis von nicht ganz 60 000 Einwohnern ein schönes Sammelstück!

Das steuerfreie Existenzminimum. Von verschiedenen Seiten wird neuerdings eindringlich gefordert, den steuerfreien Einkommensteil, (das steuerfreie Existenzminimum) zu erhöhen. Zur Begründung wird angeführt, daß bei den heutigen Preisverhältnissen, namentlich wenn der Einkommensteuerpflichtige Familienvater ist, der geistlich vorgesehene steuerfreie Einkommensteil zu gering ist, um die steuerliche Belastung erträglich zu gestalten. Zu der geforderten Heraushebung des steuerfreien Existenzminimums sieht sich jedoch die Reichsfinanzverwaltung außerstande, da das Reich sonst Milliardenausfälle in den Steuereinnahmen erleiden würde. Einnahmen, auf die es bei den gewaltigen eigenen Bedürfnissen und denen der Gliedstaaten und Gemeinden nicht verzichten kann, zumal eine anderweitige Deckung der Ausfälle infolge der Anspannung aller Steuerquellen bis zur Höchstleistung kaum noch möglich erscheint. Immerhin ist in Erwägung gezogen, für die Jahre 1920/21 vorübergehend eine Ermäßigung der Steuerlast für die kleineren Einkommen entweder durch Erhöhung des steuerfreien Einkommenssteils oder durch eine Ermäßigung der Tarifsätze herbeizuführen. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen.

Vollbildungsverein. Von den orientalischen Literaturen hat die persische für uns besonderes Interesse, weil sie nahe Beziehungen zur deutschen Sage aufweist, und weil sie es war, der Goethe die Anregung zur Schaffung des „West-östlichen Divans“ entnahm. Dazu kommt, daß sie in ihrem Inhalte ganz neuzeitlich anmutet. Es ist deshalb mit Freude zu begrüßen, daß Herr Landgerichtsrat Dr. Friedländer in seiner morgen abend im Physikum des Gymnasiums beginnenden Vortragsreihe in die persische Dichtkunst einführen will. Es sei auch hier darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorträge pünktlich um 8 Uhr beginnen. Alle neuangemeldeten Mitglieder können ihre Karten an der Kasse in Empfang nehmen.

Klavierkonzert. Auch der zweite Konzertabend von Walter Gieseking — ein ausverkauftes Haus — gestaltete sich für den hiesigen Volksbildungsverein zu einem großen Rassen- und für den ausübenden Künstler zu einem großen äußeren und künstlerischen Erfolg, welchen er schon bei der ersten Nummer, der Edo. Grieg'schen Ballade in Form von Variationen sicherte. Die Wiedergabe dieser Tonschöpfung — gleich gesagt: der einzigen des ganzen Abends, welcher wohl eine Ewigkeitsdauer zugesprochen werden kann — zeigte den Künstler von seiner ansehnlichen vollkommensten Seite. Er erschöpfte die Ballade inhaltlich mit viel Ausdruck, und erspielte sich mit seiner verblüffenden Technik, mit der auffallend empfindungsreichen Wiedergabe des Werkes zweifellos den stärksten Beifall der Zuhörerschaft, mit Zug und Recht. Aber dann verblähte der musikalische Wert des Programms doch stetig. Alle Anerkennung für die mit raffiniertester Gestaltungskraft wiedergegebenen Alt-Elfenbilder, von welchen die schneeflockige Nachtigall-Elegie und das Totenfest-Notturno — mit entzückendem Ausdruck erklangen; Bewunderung erregte noch viel mehr der „singende Springbrunnen“ desselben Komponisten, als Zugabe. Diese Kunstwerke können wohl den Virtuosen auf der Höhe höchster technischer Vollendung feiern lassen, aber nicht darüber hinwegtäuschen, wie auch bereits vor dem Riege unsere musikalische Kunststrichtung auf Abwege geraten ist, wo sie Augen und Ohr täuscht, die Nerven reizt, aber das Innere des Herzens kalt läßt. Das Gleiche gilt von den Cyril Scott'schen Säckchen „Votosland“, „Elegischer Tanz“ und dem unver-

meidlichen Riggeranz mit seiner tarantellamäßig in höchster Geschwindigkeit und vollendetster Technik vorbeizugleitenden Erscheinung. — Negertänze gehören ins besetzte Gebiet. — Es ist doch viel Bluff dabei und der Ernst unserer Zeit verlangt Gaben für Herz und Gemüt. Demgemäß ließ auch im Laufe des Abends der Beifall merklich nach, bis die drei Norngold'schen Märchenzählungen wieder eine aufrichtige Schlusstimmung schufen und die Veranlassung gaben zu einer spontanen und einmütigen starken Beifallsbezeugung. — In Parallele zu dem Gelingen stand der Erfolg auch für den Virtuosen am ersten Spielabend unter einem glücklicheren Stern wie für den Künstler reiner Kunst, welcher berufen ist, uns die innersten Tiefen Robert Schumann'scher oder Beethoven'scher Meisterwerke zu erschließen. Die Symphonischen Etüden eröffneten den Abend sehr vielversprechend; mit diesen farbenprächtigen, aus dem innersten Seelenleben Robert Schumanns herausgehenden Variationen schloß der Meister eigentlich weniger eine Etüdenfolge, denn einen Klaviersymphonienjah bei dessen Wiedergabe der empfindenden Künstler über dem Virtuositentum dominiert. Gelangen Herrn Gieseking gerade die technisch heikelsten Variationen an dessen, so litt doch andererseits die Wiedergabe der wichtigsten Nummern unter einer gewissen Tempoverzögerung. Namentlich das auf die vorletzte Variation folgende Finale erforderte weit mehr epische Breite, um den gewaltigen Siegesmarsch „Wer ist der Held“ bis zum Ende immer orchestraler wieder zu steigern. Beethoven's Mondschinsonate ziel auch nicht ganz so günstig für den Virtuosen aus, wie die ihm ansehnend besser zuzugende „Agassionata“ im vorigen Jahre; namentlich litt das Finale unter einer gewissen Unruhe und reichte nicht an die vornehme musikalische Empfindung der beiden ersten Sätze. Den stärksten Erfolg des Abends erhielt sich Herr Gieseking mit der „A-moll-Fantasia“ von Chopin. Elementarer Drang nach oben mit erstaunlicher Gestaltungskraft vereinigten sich hier zu einem bedeutenden künstlerischen Erfolg, welcher weit über demjenigen des Fis-dur-Notturnos stand. Der gleiche Erfolg blieb dem Virtuositentum Herrn Gieseking's treu bei der Wiedergabe von Schubert's „Du bist die Ruh“ und dem entzückend gebotenen „Horch — die Lerche“. Die Ungarische Rhapsodie Nr. 12 von Liszt befiel dann in allen Ehren den Abend und brachte dem Künstler reichsten Beifall wie der Abend denn auch die sehr zahlreich erschienene musikalische Gemeinde zum Besuch des zweiten Abends anzuspornen geeignet war. Ein besonderes Verdienst erwacht sich jedenfalls der Vorstand des Volksbildungsvereins durch das Unternehmen, die beiden Konzerte in Parallele zu stellen und die musikalischen Rassen so zum Vergleich anzulegen, auch mit früheren Künstlerdarbietungen anderer großen Künstler. Schließlich ist das erhebliche Moment das Ausschlaggebende bei seinen Bestrebungen. Um die Seele des deutschen Volkes lämpfen zwei Bestrebungen: das zurzeit auch über die höchste Wüste hinüber gegliederte Virtuositentum auf der einen Seite, auf der anderen Seite die immer mächtiger anschwellenden Bestrebungen, dem Volke seine größten Meister in dieser trübsten Zeit in ihren inhaltlich tiefsten Schöpfungen immer wieder vorzuführen. Auf der einen Seite Geschäfts- und Konzertkonjunktur, bekämpft auf der anderen durch das Volk, alles Mangelhafte oder geistig Minderwertige, aus dem Gesichtskreis unseres Volkes zu verbannen und zunächst seine geistige Erhebung vorzubereiten, ohne welche es keine politische Erhebung geben wird.

Wohlfahrtspflege. Die vom Kreisausschuß auf den seither verwaisten Posten der Kreisfürsorge in der Schwere Friederike Streul aus Adeln wird heute in ihr neues Amt eingeführt werden. Hauptaufgabe der Kreisfürsorge bildet die Beratung und praktische Unterweisung der Mütter auf dem so wichtigen Gebiet der Ernährung und Pflege der Säuglinge, welchem Zwecke die in Limburg jeden Dienstag auf der Mutterberatungsstelle (Parkstraße 5 part.) zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags, in den übrigen Ortschaften des Kreises an den besonders bekannt gemachten Tagen stattfindende Sprechstunde dient. Von dieser, jedermann kostenfrei zugänglichen Wohlfahrtsanweisung fleißigen Gebrauch zu machen, ist die Pflicht aller Mütter, welchen die Aufzucht eines gefunden, lebens- und arbeitsfrohen Nachwuchses — nur durch einen solchen, nicht durch Gesehe und Verordnungen kann der Wiederaufbau unseres Vaterlandes erfolgen — wahrhaft und ernstlich am Herzen liegt.

Das geschlechtlich vorgeschriebene Pakt-einigungsamt ist bei dem hiesigen Amtsgericht errichtet und hat seine Tätigkeit begonnen. Zum Vorsitzenden ist der Geheimhe Justizrat Gerhardus ernannt. Die Geschäftsstelle befindet sich Zimmer 16 — Justizobersekretär Müller.

In kurzer Zeit sollte sie nun Graf Harro Treuensels gegenüberstehen. Und sie wachte nicht, sollte sie sich vor diesem Augenblick fürchten oder ihn herbeiziehen? Schneller als sie gedacht, näherte sich der Wagen auf dem breiten Waldweg dem Schlosse.

Die Fortschäden, die neulich der Sturm angerichtet hatte, waren schon alle beseitigt worden. Der Weg lag glatt und frei da.

Erst als das Gefährt den Wald hinter sich hatte und den Berg hinauf fuhr, sah Grifeldis durch die geschlossenen Scheiben des Autos hindurch Schloß Treuensels oben auf dem Berge liegen.

Sie beugte sich weit vor und sah mit großen Augen zu dem imposanten und malerischen Gebäude hinauf.

„Wie schön! Das sieht ja aus wie ein Märchenschloß,“ dachte sie und drückte die Hand aufs Herz, weil es so unruhig klopfte.

„In diesem Schloß hauste aber keine verwunschene Prinzessin, die von einem tapferen Ritter erlöst werden soll, sondern ein einsamer, freudloser Mann, dem man seine Ehre nahm, und der nicht mehr froh sein kann. Ach — wenn ich ihm doch helfen könnte.“

So ging es ihr unruhig durch den Sinn. Mit Leichtigkeit nahm der Wagen den aufwärtssteigenden Weg. Oben fuhr er auf breitem Riesweg zwischen hohen Rasenflächen mit Blumenbeeten, aus denen erst schüchterne Reimden sprossen, bis vor die Freitreppe. Dort hielt der Wagen.

Das Bild, das sich ihr bot, war freundlicher als das, welches Graf Harro bei seiner Rückkehr vor sich gesehen hatte. Heller Sonnenschein hüllte alles in ein klares, goldenes Licht.

Grifeldis hatte aber nicht Zeit, sich erst mit Ruhe das herrliche, alte Gebäude zu betrachten. Der Diener, der schnell abgelenkt war, forderte sie auf, ihm zu folgen.

Sie stieg aus und schritt die breite Freitreppe empor. Als sie unter dem hohen Portal stand und ihren Fuß über die Schwelle des Schlosses setzte, hatte sie ein Gefühl, als schürte ihr etwas das Herz zusammen, als müsse sie umwenden und davonlaufen, so weit sie ihre Füße trugen.

Aber sie schalt sich selbst aus. Sie war nicht die Person, die sich so leicht von irdischen Empfindungen in die

Jugendgruppe des Demokratischen Vereins Limburg. Nach langer Pause lagte am vergangenen Sonntag zum ersten Mal wieder die Jugendgruppe des Demokratischen Vereins Limburg im evang. Gemeindehaus Herr Stud. jur. Fritz Fey aus Frankfurt (Main) in längerer Ausführungen über „Die nationalen und sozialen Aufgaben der Jugend“, und gab dann in großen Zügen die Richtlinien für die Organisation, die Arbeit und den Aufbau der demokratischen Jugendgruppen. Eine äußerst lebhafte und vielseitige Diskussion zeugte von der Anteilnahme und Aufmerksamkeit der Jungdemokraten Limburgs an den Ausführungen des Redners. Dann wurde für den nächsten Sonntag ein neuer provisorischer Vorstand gewählt und beschlossen, alle vierzehn Tage wieder regelmäßig Zusammenkünfte abzuhalten, die möglichst vielseitig gehalten werden sollen und fortlaufend die Mitglieder unterrichten werden über Arbeiten und Vorgänge in der Jungdemokratischen Bewegung im Reich und speziell in der engsten Heimat. Zeit und Ort der nächsten Versammlung wird noch bekanntgegeben.

Frankfurt, 6. Nov. Ein schlechter Witz. „Schurz“ leisteten sich einige Laboranten eines Laboratoriums mit einem jungen Kollegen. Als der von der Arbeit im Straßenbahn hinfuhr, merkte er unterwegs, daß sich etwas in der Brusttasche seines Mantels bewegte, und gleich darauf zog er zum Entsetzen der übrigen Mitfahrenden eine ausgewachsene Ratte hervor, die man ihm aus der Sammlung der Versuchstiere des Laboratoriums aus der Tasche in die Manteltasche gesteckt hatte. Das Tierchen, das vorher betäubt worden war, wurde unterwegs wieder munter und fing so zu zappeln an, daß es der junge Mann in seinem Schrecken auch noch losließ. Mit einem gewaltigen Schrei war es mitten im Wagen, besonders die weiblichen Fahrgäste sich bemüht, ins Freie zu gelangen.

Frankfurt, 8. Nov. Vom Zuge überfahren. Der 50 Jahre alte Heinrich Lugenberger, Brückhofstraße 11 wohnhaft, ließ sich gestern vormittag am Bahnhof Gießen von einem Eisenbahnzug überfahren. Er war auf der Stelle tot.

Altenkirchen (Westerwald), 3. Nov. Ein seltsamer Fall! — Das Schwein der Witwe Daniel in Burbach lag in einem Jahre in drei Wärsen 58 junge Schweinchen zur Welt gebracht.

Marburg, 5. Nov. (W.B.) Zu der Verurteilung des Sarges der „Heiligen Elisabeth“ ist ergänzend noch anzutragen, daß die Diebe 193 Edelsteine und 12 Perlen im Wert von 2 Millionen M. gestohlen haben. Der historische Sarg der Beate ist gar nicht festzustellen. Außerdem wurden einige wertvolle Juwelen gestohlen.

Darmstadt, 8. Nov. Eine Kartoffelrequisition unter Sturmläuten, Auffahren der Feuerpolizei und Anrufen der Besatzungsbehörde gab es in letzter Nacht in Weiterstadt. Wie der sogenannte Aktionsausschuß zu Gießen behauptet, hätten sich die Bauern von Weiterstadt geweigert, die Pflichtkartoffeln zum Preise von 20 Mark zu liefern. Da zogen denn auf erfolgte Parole die Arbeiter von Griesheim, Arheilgen, Egelsbach und Langen in einer Stärke von 600 Mann und Frauen mit Fuhrwerken und Lastautos, versehen mit Säcken, Körben, Schaufeln und Schellen nach Weiterstadt, um sich die Kartoffeln zu holen. Am Anrücken der feindlichen Kolonnen kütete man in der Gemeinde Sturm. Die Bauern rühten den Arbeitern, die von zwei Seiten das Dorf besetzten, mit der Feder Spitze entgegen. Als man ihnen diese abgenommen hatte und sie selbst damit bedrohte und die Besatzungsbehörde sich durchschießen verhielt, erklärten sich die Landwirte zur Ablieferung von fünf Waggons Kartoffeln zum Preise von 30 Mark je Zentner bereit. Die Arbeiter ließen sofort fünf bereit gestellte Waggons laden und abrollen, beschlagnahmten aber zuletzt diese Kartoffeln und erstatteten Anzeige wegen Preisausschlagung. Desgleichen wurden unterwegs mehrere Fuhrer Kartoffeln, deren Besitzer nicht den vorgeschriebenen Ausfuhrschein hatten, „beschlagnahmt“. In einigen Nachbargemeinden, die der Demonstration zugaben, ebenfalls heimlich erfolgte die Kartoffelabgabe reibungslos. Es kamen so innerhalb eines Tages 2200 Zentner Kartoffeln zur Ablieferung. Der Gewalttät von Weiterstadt hat in der gesamten Rheinbauernschaft die größte Erregung hervorgerufen.

Mannheim, 8. Nov. Kettenhandel mit Tabak. Das Wuchergericht verurteilte den Kaufmann Christian Dir-

Grifeldis.

Roman von S. Courths-Mahler.

29) (Nachdruck verboten.)

„Ja, gnädiges Fräulein, ich soll Fräulein von Konach holen,“ erwiderte er unter ihrem ruhigen festen Blick sehr höflich.

Grifeldis nickte.

„Ich bin Fräulein von Konach. Bitte, führen Sie mich zu dem Wagen.“

Der Diener zeigte ihr den Weg.

Als Grifeldis das elegante Gefährt stehen sah, strahlten ihre Augen auf. Sie gab dem Diener ihren Gepäckschein und nahm in dem Wagen Platz, dessen Schlag ihr der Diener öffnete. Mit einem wohligen Gefühl sank Grifeldis in das weiche und doch straffe Lederpolster.

„Ach, wie wundervoll! Das ist ein anderes Beförderungsmittel als die liebe, alte Stillschiffchen,“ dachte sie.

Und sie strich wohligh über das feine graue Leder.

Ihre Koffer wurden zum Wagenlenker gesetzt und nun nahm auch der Diener neben demselben Platz. Einige Menschen waren stehen geblieben und sahen auf das vornehme Gefährt. Die Treuenfeller Pforte war in der Stadt bekannt, und man zeigte auch hier ein brennendes Interesse für Schloß Treuensels und seine Bewohner, zumal seit dem Prozeß, in dem Graf Harro auf der Anklagebank gesessen hatte. Man zerbrach sich ein wenig den Kopf, wer wohl die schöne, junge Dame sein mochte, die abgeholt wurde. Sie machte ein so frohes Gesicht.

Das wollte nicht passen. Denn erstens trug sie Trauer und schien eine Verwandte des gräflichen Hauses zu sein, und zweitens mußte doch nach der Ansicht der Leute alles, was mit Graf Treuensels zusammenhing, sehr betrübt und bedrückt aussehen. Das tat diese junge Dame aber ganz sicher nicht.

Grifeldis hatte keine Ahnung, welches Kopfzerbrechen sie den Leuten machte. Als das Auto davonfuhr, hatte sie am liebsten laut aufgejauchzt über die schnelle Fahrt. Zugleich klopfte ihr aber auch das Herz ein wenig unruhig in der Brust.

Flucht schlagen ließ. Straß richtete sie sich empor und trat ein.

Ihre Augen betrachteten entzückt die wunderbare Architektur der weiten Schloßhalle, mit ihrem kunstvollen Holzkubusboden, den kostbaren Teppiche bedeckten. Hohe, schwere Lehnstühle waren in der Mitte um einen runden Tisch gruppiert, und auch in der einen Ecke standen hohe Sessel am Ramin.

Paulos verhalten ihre Schritte in den dicken, weichen Teppichen. Es war so still in diesem weiten Schloß, als sei alles Leben darin erloschen. Dann vernahm Grifeldis jedoch das Öffnen und Schließen einer Tür. Dieser Ton kam von oben.

Und als sie von dem Diener die Treppe bis zum ersten Stockwerk hinaufgeführt war, stand eine hohe, schwarzgekleidete Frauengestalt vor ihr, die an der Hand ein weißes, kleines Mädchen führte.

Romisch Beate und Gilda empfingen sie hier, wie es Graf Harro gewünscht hatte.

Grifeldis sah nur auf das Kind. Sie erkannte sofort das Original der Photographie, die sie bei Mutter Anna gesehen hatte. Und mit ihren leuchtenden Sonnenaugen sah sie voll und warm in die tiefblauen, unschuldigen Augen des Kindes.

„Bist du Grifeldis?“ fragte Gilda mit ihrem lieblichen Stimmchen.

Die junge Dame neigte lächelnd das Haupt und deutete sich zu dem Kinde herab.

„Ja, kleine Gilda, ich bin Grifeldis.“

Gilda nickte ihr lachend zu.

„Ach, das ist schön, du weißt gleich, wer ich bin. Weißt du das?“

„Ja, ich bin ein Bild von dir.“

„Wo denn?“

„Im Stift St. Marien, bei der Frau Oberin.“

„Die kenne ich nicht.“

„Aber sie kennt dich. Vielleicht kennst du sie auch unter einem anderen Namen. Danach mußt du deinen Papa fragen.“

(Fortsetzung folgt.)

terle, der Tabak in größeren Mengen aufkaufte, zu vier Monaten Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe und den Rechtsanwalt Baum aus Frankfurt, der zu seinen Abnehmern gehörte zu 5000 Mark Geldstrafe. Gegen letzteren wurde die Einleitung eines Disziplinarverfahrens in Aussicht gestellt.

Bielefeld, 6. Nov. Der Verkauf eines Baumstumpfen. Eine gewaltige Eiche, ein wahrer Stolz unserer Wälder, ist vor kurzem an eine Holzhandlung in Bielefeld verkauft worden. Der Baum, der im Reihed im Kreise Lippstadt stand, hatte einen Umfang von 4 Metern um den Gewicht von 200 Zentnern. Bei 12 Meter Länge betrug der Durchmesser noch 1,30 Meter. Der Preis, der für diese Eiche gezahlt wurde belief sich auf 20 000 Mark.

„Männerstädte“ und „Frauenstädte.“

Trotz des Ueberflusses an Frauen, den er gegenwärtig in den meisten europäischen Ländern gibt, finden sich doch verschiedene Gegenden, in denen die Männer an Zahl überwiegen. So sind z. B. in den großen Bergwerksgebieten überall mehr Männer vorhanden als Frauen, und ebenso überwiegt die Zahl der Männer die der Frauen in den Zentren der Schwerindustrie, in allen Orten, an denen Eisen- und Stahlwerke, Maschinenbauereien und Werften die wichtigste Arbeitsgelegenheit bieten. In Städten dagegen, in denen hauptsächlich Textilindustrie getrieben wird, sind die Frauen in der Ueberzahl. Und so kann man, je nachdem ein Ort in erster Linie Männern oder Frauen Beschäftigung gewährt, von „Männerstädten“ und von „Frauenstädten“ sprechen.

Diese von der Bevölkerungsstatistik noch viel zu wenig beachtete Tatsache wird in einem Bericht erhobener, den der englische Fabrikinspektor R. E. Graves über die Arbeits- und Bevölkerungsverhältnisse in Großbritannien“ erhalten hat. Es wird hier die Tatsache hervorgehoben, daß zwar in den Städten, in denen Frauenindustrien vorherrschen, das Angebot an weiblichen Arbeitskräften außerordentlich groß ist, daß aber in den Gebieten der männlichen Industrien es an gelehrten Arbeiterinnen völlig fehlt. Um hier einen Ausgleich zu schaffen, hat man damit begonnen, in den Bergwerksgebieten Strumpfwirkerien einzurichten, während andererseits in den Textilstädten Schiffswerften eröffnet werden, um auch den Männern die Möglichkeit einer hochqualifizierten Arbeit zu gewähren. „Es ist merkwürdig, daß es nicht möglich ist, Generationen von gelehrten Arbeiterinnen, die doch für die Textilbranche so nötig sind, zu erziehen, wenn nicht zu gleicher Zeit den Familienvätern Beschäftigung verschafft wird. Dieser Punkt ist in früheren Zeiten gar nicht beachtet worden und so leiden heute gewisse Industriegebiete empfindlich Mangel an gelehrten Arbeiterinnen.“

Dieser Gegensatz von Männerstädten und Frauenstädten ist auch für die Bevölkerungsstatistik von großer Bedeutung. Während die Städte, in denen hauptsächlich Frauen beschäftigt werden, die niedrigsten Geburtenziffern aufweisen, haben die Gebiete, in denen die männliche Arbeit vorherrscht, die höchsten Geburtenziffern. Die Statistik weist in solchen „Männerstädten“, wie Durham, Glamorgan usw., die meisten Kinder im ganzen Königreich auf. In den Textilzentren dagegen übersteigt die Geburtenziffer kaum die Zahl der Todesfälle. Man wird daher sein Augenmerk darauf richten müssen, daß in Zukunft Männer und Frauen in derselben Stadt Arbeit finden. Nur so erhält man einen Stamm gelehrter Arbeiter bei beiden Geschlechtern, und zugleich wird dadurch auf die Geburtenziffer in günstigster Weise eingewirkt.

Eingefandt.

Es ist herzerfreuend und es entspricht einer weisen Auffassung aller kulturellen, neuzeitlichen Aufgaben, wenn christliche Mütter heiliger Stadt ihre Kinder davor bewahren, daß sie mit jüdischen gemeinsam das Tanzen lernen. Ein Vorwort ist eine so ernste staatsrechtliche Angelegenheit, daß man die Unzulässigkeit versteht, die dafür sorgt, daß bei Einführung des selben kein jüdisches Tanzen im Wege ist. Früher, als noch Wälder und Polia die Kunde machten, so hatte man nebenbei noch an Wichtigeres zu denken. Aber heute, wo alle ernsten öffentlichen und nichtöffentlichen Aufgaben in Stadt und Land als erledigt gelten, ist es zu beklagen, wenn menschenfreundliche Frauen ebenso gedanklos als verantwortungslos auch an solche Probleme herantreten. Dabei ist es verstandesmäßig und klug, jegliche unnatürliche Vermischung zwischen gläubigen und ungläubigen Menschen zu unterbinden. Gab es doch z. B. in Ägypten weiße Esel, die keine grauen neben sich dulden. Es sollen, auf Ehrenwort, auch recht große Esel gewesen sein.

Sport.

Am vergangenen Donnerstag hielt der Verein Rasenport 1919 in seinem Vereinsheim seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Vorstandes ergab folgendes Bild: Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Hermann Caspari gewählt, zum 2. Vorsitzenden Herr Karl Kunz. Der Wahl des Schriftführers fiel auf Herrn Otto Girner, der des Kassierers auf Herrn Ewald Hakenbach. Das Amt eines Zuwartens übernahm Herr Hakenbach. Der Vorsitz im Spielplatz blieb in den bewährten Händen des Herrn Karl Jössel. Wie der 1. Vorsitzende erläutern konnte, nähert sich die Spielplatzfrage ihrem Abschluss; es liegen 3 verschiedene Pläne vor, die vorerst von einer Kommission auf ihre Spielbarkeit geprüft werden sollen. Am Schluß wurden noch verschiedene Statutenänderungen angenommen, und eine demnächst abzuhaltende Winterfestlichkeit besprochen. Am Sonntag fanden sich am letzten Verbandsspiel in der Bunde der C Klasse gegenüber Rasenport 1919 die Sportvereine Unter. Die Ballunsicherheit, die Limburg dem gegnerischen Tore zeigte, wurde ihm zum Verhängnis, 2:1 Torum behauptete Unter das Feld.

Fußball. Am vergangenen Sonntag weiste die erste Mannschaft des Eder Sportvereins zum jährlichen Verbandsspiel in Bad-Emms. Trotz überlegenem Spiel konnte die Mannschaft, die sichlich von Pech verfolgt war, knapp gewinnen. Es mußte mit Eckh zum Spiele angetreten werden. Am Sonntag Tag hatte die zweite Mannschaft des Eder Sportvereins, die gegen die gleiche Mannschaft des Eder Sportvereins spielte. Obwohl mit einem unglücklichen Tor, verlegte Eckh das Spiel nicht zu halten war, führte zum ersten Tor für Staffel. Am Sonntag Tag hatte die dritte Mannschaft des Eder Sportvereins, die gegen die gleiche Mannschaft des Eder Sportvereins spielte. Obwohl mit einem unglücklichen Tor, verlegte Eckh das Spiel nicht zu halten war, führte zum ersten Tor für Staffel. Am Sonntag Tag hatte die vierte Mannschaft des Eder Sportvereins, die gegen die gleiche Mannschaft des Eder Sportvereins spielte. Obwohl mit einem unglücklichen Tor, verlegte Eckh das Spiel nicht zu halten war, führte zum ersten Tor für Staffel.

Staße vollständig eingeschlossen. Obwohl Staße oft mit sämtlichen Mann verteidigte, konnte Eck zwei Tore aufwar dem Spiele nicht gewachsen.

Vom Büchertisch.

Nassauischer Allgemeiner Landestafelender für das Jahr 1921. Verlag von Rud. Bechtold u. Comp. in Wiesbaden. Preis 1,50 Mark. (Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.) — Es ist immer ein Festtag, in dieser Festtagsstimmung empfehlen wir ihn unseren Lesern. Neugierlich mit dem Bildnis der Burg Hohenstein i. T. geschmückt, steht er sehr hübsch und gefällig aus. Inhaltlich ist er ein wirklicher Heimatkalender, mit lauter nassauischen Stoffen und lauter nassauischen Mitarbeitern. Der langjährige Herausgeber Wilhelm Wittgen ist diesmal mit drei Beiträgen vertreten, bezieht: Nassauer Leute. — Unser Nachbar Schramm — und Wilhelm Albrecht, der Vater der neuzeitlichen nassauischen Landwirtschaft. Ferner enthält der Kalender Erzählungen und Aufsätze der verschiedensten Art. Auch an belehrenden Aufsätzen ist kein Mangel. Kurz gesagt: Wieder einmal ist der nassauische Hausfreund ein prächtiger Kerl, dem sich unsere Leser als Weggenossen fürs kommende Jahr ruhig anvertrauen mögen.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 30. Oktober bis 5. November 1920.

In Deutschland blieb die winterliche Witterung bei dauernden östlichen Winden und mangelndem Schnee bestehen. Wie weit Nachteile an Kartoffeln bezw. Rüben, die noch nicht vollständig geerntet waren, entstanden sind, bleibt abzuwarten. Angebot angefrorener Kartoffeln zeigte sich in den Provinzen verschiedentlich und weist darauf hin, daß mancherlei Schaden bei dem auf dem Transport befindlichen Material wohl eingetreten ist. Die Preise für Mais sind merklich gestiegen, teils infolge der erneuten starken Verschlechterung der deutschen Valuta teils wegen des Ausbleibens des erwarteten jugoslawischen Mais. Das Donauwasser ist weiter gefallen und alle Transporte sind unterwegs liegen geblieben. Wann sie im bayerischen Bestimmungshafen Passau eintreffen werden, ist vollkommen undurchsichtig. Da die Ware wesentlich billiger eintrifft als der argentinische Mais, ist es wohl möglich, daß für die noch nicht abgeladene Ware, vielleicht auch für den Inhalt mancher schwimmenden Donauladungen noch der Bahnbezug in Betracht kommt. Die Frage nach greifbarem Mais ist infolge des Hasermangels lebhaft, auch zur Spiritusbrennerei dürften größere Maismengen verwandt werden, denn wenn auch die kostspieligen Einlandsfrachten des Mais trotz des Zuschlags für Maispiloten kaum größeren direkten Nutzen versprechen, so wird doch die Gewinnung der Maisstempel angesichts der sonstigen Futtermittelknappheit vielfach Anregung zur Maisverarbeitung in landwirtschaftlichen Betrieben geben. Für Datteln hat sich seit Beginn der allgemeinen Stallfütterung des Milchviehes die Nachfrage beträchtlich gehoben. Raps und Rübsen liegen, zum Teil im Anschluß an die Festigkeit des Marktes für ausländische Zahlungsmittel, weiter im Preise, doch war zuletzt die Kaufkraft der größeren Mäßen sichtlich zurückhaltender, weil der Abfall von Del viel zu wünschen läßt. Raubfütter, sowohl Heu wie Stroh, behielten ihre feste Tendenz.

Schlachtviehpreise in Mark für je ein Zentner Lebendgewicht. Berlin, 30. Okt.: Rinder, Ochsen, Bullen, Rüh 300—800, Rüh 500—900, Schafe 400—775, Schweine 1200—1550. Köln, 2. Nov.: Rinder, Ochsen, Bullen, Rüh, 650—1100, Rüh 700—900, Schafe 725—800, Schweine 1100—1175. Frankfurt (Main), 1. Nov.: Rinder, Ochsen, Bullen, Rüh 450—900, Rüh 900—1100, Schafe 500 bis 750, Schweine 1300—1750. München, 30. Oktober: Rinder, Ochsen, Bullen, Rüh, 270—780, Rüh 800, Schweine 1000—1400 Mark.

1918 Zum 9. November. 1920

Von Julius Jakob Strauß. Zum zweitenmal bereits jährt sich der neunte November; und das deutsche Volkreich ist das von Gewalt, Haß, Rachsucht, d. h. umgänzte Gebiet noch immer und Parteienzwist und Heer- und Habgier lassen Volk und Reich auch heute immer noch zu Ruß und Frieden nicht kommen. — Streich folgt schonungslos auf Streich. Das Schicksal — das in Zukunft uns beschieden wird sein — weiß niemand noch vorauszusagen; Schwer lastet auf uns allen der Not der Zeit, Die wir gezwungen sind, vereint zu tragen. Wir müssen weiter dulden. Einigkeit ist für uns alle mehr denn je Gebot; Wir wollen frei sein, wie es einst die Väter schon werden wollten, und in keiner Not Uns trennen noch Gefahr, nicht jetzt noch später!

Amtlicher Teil.

(Nr. 259 vom 9. November 1920.)

Diesem Herren Bürgermeister welche noch mit der Erledigung meiner Kreisblattverfügung vom 15. Oktober 1920 — Lf. 3276 — (Kreisblatt Nr. 241), betreffend Erhebung der Landwirtschaftskammerbeiträge im Bundeslande sind, werden an sofortige Erledigung erinnert. Ich erwarte, daß bei Rückgabe der vorliegenden Listen (s. die Bezeichnung gemäß obgenannter Verfügung, Absatz 9, Satz 2, beigefügt ist).

Limburg, den 8. November 1920.

Der Landrat.

Am 12. d. Mts. ist in Berlin von Vertretern der Wissenschaft und des Baugewerbes eine Forschungsgesellschaft für wirtschaftlichen Baubetrieb gegründet worden, die sich der Forschungsgesellschaft für betriebswissenschaftliche Arbeitsverfahren als Mitglied angeschlossen hat. Die Gesellschaft macht sich die wissenschaftliche Bearbeitung aller Methoden des Bauwesens, die Vereinfachung, Verbessigung und Mechanisierung des Baubetriebes auf Grund der Anregungen von Taylor und Gilbreth zur Aufgabe. Auch die Fragen der Prüfung auf Berufseignung fallen in den Kreis der Arbeiten der Gesellschaft einbezogen werden. Die Gesellschaft, deren Sitz sich vorläufig in dem Hause des Vereins Deutscher Ingenieure Berlin NW. 7, Sommerstraße 4a, befindet, ist in ihren Arbeiten mit Rücksicht auf die Bedeutung, die ihre Tätigkeit für die Neugestaltung des Bauwesens in Deutschland unter Umständen gewinnen kann, durch die beteiligten Behörden zu fördern und in ihren Arbeiten zu unterstützen. Die Forschungsgesellschaft hat sich gleichzeitig mit dem Normenausschuß der deutschen Industrie, Ausschuss für Hoch-

bau, dessen Arbeiten auf dem Gebiete der Normalisierung und Typisierung sich aufs engste mit den Aufgaben der Forschungsgesellschaft berühren, sowie mit dem Reichswirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft" zusammengeschlossen. Auch die Arbeiten dieser Arbeitsgemeinschaft bedürfen der Förderung durch die beteiligten amtlichen Stellen.

Berlin W. 66, den 28. Juli 1919.

Der Reichskommissar für das Wohnungswesen.

gez. Scheidt.

Nr. H. b. 599, H. b. Allg.

Im Anschluß an den Erlass des Reichskommissars für Wohnungswesen vom 28. Juli 1919 — Nr. H. b. 599 H. b. Allg. — teile ich mit, daß die Forschungsgesellschaft für wirtschaftlichen Baubetrieb Berlin SW. 19, Leipziger Straße 45, Zentrum 10 566, nunmehr ihre Arbeiten in größerem Umfang in Angriff genommen hat.

Zu ihrer Durchführung sind die Nachschüsse für

1. Transportanlagen und Baumaschinen,
2. Geräte,
3. Gerüste,
4. Wirtschaftlicher Betrieb der Sparbauweisen,
5. arbeitswissenschaftliche Untersuchungen und Psychotechnik,
6. allgemeine Fragen des Baubetriebes

eingesetzt worden. Ich ersuche bei den leitenden Baubeamten, Architekten, Siedlungsgesellschaften und Baugewerbetreibenden Ihres Bezirks auf die Bestrebungen der Forschungsgesellschaft anlässlich der Erteilung von Baugenehmigungen hinzuweisen, und ihnen zu empfehlen, mit der Forschungsgesellschaft zwecks Auskunftserteilung und Beratung unmittelbar in Verbindung zu treten.

Berlin W. 66, den 18. Juni 1920.

Der Preussische Minister für Volkswohlfahrt.

In Vertretung:

gez.: Unterkriff.

Nr. 2629.

Wird veröffentlicht.

Limburg, den 4. November 1920.

Nr. B. 2199.

Der Landrat

Nach Artikel V des Gesetzes vom 20. Mai d. Js. dürfen für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nach dem 1. August d. Js. nur Beitragsmarken neuen Wertes angewandt werden.

der Lohnklasse I zu 90 Pfennig,
der Lohnklasse II zu 1,00 Mk.,
der Lohnklasse III zu 1,10 Mk.,
der Lohnklasse IV zu 1,20 Mk. und
der Lohnklasse V zu 1,40 Mk.

entrichtet werden.

Limburg, den 4. November 1920.

Der Vorsitzende

des Versicherungsamtes des Kreises Limburg.

Bekanntmachung.

Die seit einigen Jahren von der trigonometrischen Abteilung der Landesausnahme ausgeführte Prüfung von trigonometrischen Punkten pflegt zu ergeben, daß die Marksteine zum Teil ganz verschwunden, zum Teil aus dem Ader herausgenommen und am Wall oder Graben niedergelegt, zum Teil an Ort und Stelle liegend, vergraben sind. Die Befürchtung, daß diese Marksteine im Unklaren über den Zweck und Wert der trigonometrischen Marksteine. Sie bedeuten die Marksteinschulden in dem Glauben, daß ihnen zwar der Boden nicht gehöre, ihnen aber die Ruhezugschuld überlassen sei. Diese Annahme ist natürlich irrig. Die Marksteinschulden, d. i. die kreisförmige Bodenschulden von zwei Quadratmeter um den Markstein, darf nicht vom Pfluge berührt werden. Vergl. § 2 der Anweisung vom 20. Juli 1878, betreffend die Errichtung und Erhaltung der trigonometrischen Marksteine. Zumberhandlungen werden nach § 370, 1 des R. Str. G. B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft. Außerdem trifft den Schuldigen volle Ersatzpflicht des angerichteten Schadens.

Durch das Umpflügen und Eggen der Marksteinschulden entstehen die vielen Verwundungen und Beschädigungen der Marksteine; mit der geringsten Verschöbung ist aber der Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten von Technikern der Landesausnahme wiederhergestellt werden. Die Zerstörung und Beschädigung von trigonometrischen Punkten der Preussischen Landesvermessung fällt unter § 304 des R. Str. G. B. (Gegenstand der Wissenschaft) und wird mit Geldstrafe bis 900 Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Ich verweise auch auf den gemeinnützigen Zweck der festgelegten Punkte, insbesondere ihre Bedeutung für die Landesausnahme und für alle hiermit ausschließlichen Vermessungen, einschließlich der Katasterneuaufnahmen und der Aufnahme für Konsolidationen, Zusammenlegungen, für militärische und andere Zwecke.

Die Herren Bürgermeister wollen durch öffentliche Bekanntmachung, sowie bei jeder sich sonst bietenden Gelegenheit von Zeit zu Zeit darauf hinweisen, daß die zwei Quadratmeter großen Marksteinschulden Eigentum des Staates sind und daher von einer Bewirtschaftung ausgeschlossen sind und daß die Marksteine weder beschädigt noch verrückt werden dürfen. Zuwiderhandlungen werden nach den oben angeführten Strafbestimmungen strengstens geahndet.

Ferner erinnere ich die Herren Bürgermeister daran, daß sie nach § 23 der Anweisung vom 20. Juli 1878, betreffend Errichtung und Erhaltung der trigonometrischen Marksteine verpflichtet sind, für die Erhaltung der Marksteine und evtl. der darüber befindlichen Gerüste in ordnungsmäßigem Zustande strengstens Sorge zu tragen.

Die Ihnen unterstellten Feldpolizeigebiete sind daher besonders anzuweisen, sich den Schutz der Signale angelegen sein zu lassen und sie dauernd zu überwachen, sowie mindestens zweimal jährlich Revisionen der Festlegungen nach beendeter Frühlings- und Herbstbestellung, vorzunehmen.

Vorgefundene Beschädigungen der Schulden und Beschädigungen von Steinen sind unter jedesmaliger Anzeige hierher unachlässig zu verfolgen.

Da es auch vorkommt, daß Beschädigungen an den Marksteinen von Kindern verübt werden, dürfte es sich empfehlen, die Herren Lehrer zu ersuchen, die jüngere Generation in den Volks- und Fortbildungsschulen auf die Bedeutung solcher Steine aufmerksam zu machen und sie vor Beschädigungen zu warnen.

Limburg, den 1. Oktober 1920.

Der Landrat.

Schellen.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Nährmittel für Kranke.

Mittwoch den 10. November d. J., nachmittags von 2-5 Uhr in der Hospitalchule Klasse 11. Ausgabe von Nährmitteln an Kranke, denen laut Benachrichtigung der Kommissionskommission solche zugebilligt sind.

Auf den Kopf wird für Mk. 8.75 ausgegeben. 7(259)
Städtisches Lebensmittel-Amt.

Sitzung der Stadtverordneten zu Limburg (Lahn).

Freitag, den 12. November 1920, nachmittags 4 Uhr findet eine Stadtverordneten Sitzung mit nachstehender Tagesordnung statt, wozu ergebenst einladet.

Limburg (Lahn), den 6. November 1920.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
Flügel.

Tagesordnung.

1. Vertrag mit dem Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung über Veranstaltungen von Theateraufführungen.
2. Erhöhung der Vergütungen für nebenamtlichen Unterricht an den Fortbildungsschulen.
3. Abschluß eines neuen Dienstvertrages mit den Schulärzten.
4. Erhöhung der Zuschüsse für die beiden höheren Mädchenschulen.
5. Bewilligung eines einmaligen Beitrages für den Fulda-Lahn-Kanalverein zu den Kosten eines Gutachtens über das neue Kanalprojekt.
6. Festsetzung der Gehaltssteife für das Jahr 1922.

Volksbildungsverein.

Mittwoch den 10., 17., 24. November und 1. Dezember in dem Physikzimmer des Gymnasiums abends 8 Uhr:

Vortragsreihe

von Herrn Landgerichtsrat Dr. Friedländer über
Persische Dichtkunst
(Firdusi, Omar Chajjam, Saadi, Hafis)
Eintritt nur für Mitglieder gestattet 4(259)

Turnhalle Limburg.

Mittwoch, 10. November, abds. 8 Uhr
Einmaliges Gastspiel des Süddeutschen Operettentheaters.
Die Meisteroperette von Oskar Strauss.
In Berlin u. Wien über 500 Aufführungen.

Ein Walzertraum

Operette in 3 Akten von Oskar Strauss
Preise der Plätze im Vorverkauf:
Sperrplatz (nummeriert) Mk. 6.00; 2. Platz Mk. 4.20; Gallerie Mk. 3.00
An der Abendkasse Mk. 0.50 Aufschlag.
Vorverkaufsstelle: Buchhandlung Herz.

Visitkarten

werden sauber angefertigt in der
Druckerei des Kreisblattes.

Drucksachen aller Art

wie Briefbogen, Rechnungen, Mitteilungen, Preislisten, Rundschreiben, Postkarten, Reise-Avis, Formulare, Visitenkarten, Verlobungskarten, Hochzeits- und Geburts-Anzeigen, Trauerkarten, Wein- u. Speisekarten, Frachtbriefe, Paketadressen, Aufklebezettel, Adresskarten, Wiegescheine, Prospekte, Reklamezettel, Programme, Kuverts, Mahnbrieife, sowie Plakate empfiehlt bei schnellster Lieferung und sauberer Anfertigung

Schlinck'scher Verlag und Buchdruckerei

Gegr. 1828.

Inh.: MORIZ WAGNER

Tel. 28.

A u f r u f.

Bei der immer noch recht knappen Brottration und den für weite Bevölkerungskreise unerschwinglichen Fleischpreisen bildet die Kartoffel auch heute noch die Grundlage unserer Volksernährung. Um so bedauerlicher ist es, daß es nach Aufhebung der Zwangswirtschaft nicht gelungen ist, trotz der verhältnismäßig günstigen Kartoffelernte eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit diesem wichtigen Volksernährungsmittel zu erreichen. Uebereinstimmend wird berichtet, daß die Kartoffelablieferung in der Provinz sehr zu wünschen übrig läßt, daß insbesondere auch die Lieferung von Kartoffeln für Kinderbewohnte in der Mehrzahl der Kreise hinter den mit den bürgerlichen Organisationen festgelegten Mengen zurückbleibt. Am meisten leidet unter den ungenügenden Zufuhren, die nur zum kleinen Teil mit dem Frostwetter der letzten Tage zu erklären sind, naturgemäß die Bevölkerung der Städte; so sind in Gießen schon seit Tagen fast keine Kartoffeln mehr im Kleinhandel zu kaufen. Auch der von Reichswegen festgelegte Höchstpreis von 25 Mk. ist vielfach, zum Teil nicht unerheblich überschritten worden. Die sich hieraus ergebende Stimmung der Bevölkerung ist umso begreiflicher, als der bevorstehende Winter sich schon gemeldet hat und bei Eintreten dauernder Kälte der Transport von Kartoffeln ohnedies aufhören muß. Die unterzeichneten Stellen richten daher an alle diejenigen, denen eine Einwirkung auf die Kartoffellieferung möglich ist, an Behörden, Landwirte, Genossenschaften und Händler, einen nochmaligen dringenden Aufruf, in der bis zum Eintritt der kalten Jahreszeit noch verbleibenden kurzen Frist mit allem Ernst und Nachdruck dahin zu wirken, daß eine bessere Belieferung der Bevölkerung zu rechnen ist, deren Wirkungen sich schließlich doch gegen diejenigen richten werden, die sich dem ordnungsgemäßen Handel zurückhaltend oder preistreibend in den Weg stellen. Von der Verbraucherschaft aber dürfen wir erwarten, daß sie nicht durch übermäßigen Einkauf und Bezahlung von erheblich überhöhten Preisen ihrerseits die notwendige Aktion schädigt, vielmehr auf jeden Fall des Mißbrauchs hinweist, damit die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden können.

Cassel, den 1. November 1920.

Der Oberpräsident: **gez. Dr. Schwander.**

Der Wirtschaftsausschuß für die Provinz Hessen-Nassau.

bestehend aus Vertretern der Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden, der Landwirtschaftskammer zu Cassel, des Bezirksverbandes der Bauernschaft Kurhessens und Waldeck, des Bezirksverbandes der Bauernschaft Nassaus und des Kreises Wehlar, der Magistrate der Städte Cassel, Frankfurt a. M. und Wiesbaden.

Sammelbuch

Bescheinigungen über die Endzahlen aus
der Aufrechnung der Quittungskarten
für die

Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung
allerneuestes schönes, handliches Muster,

vorhanden in der

Kreisblatt-Druckerei.

Geld

zu verleihen.
Keine Unkosten
bei Ablehnung.
R. BERGER, Berlin W. 15.
1(212) Vertreter gesucht.

Arbeitsbücher

zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei

Feinstoffhandlung Räthe Grim

Limburg, Dr. Wolffstr. 3
(neben dem Bezirkskommando)
empfiehlt: 2(248)
reine Gewürze, Lebensmittel
und Kolonialwaren aller Art.
Tabak, Zigarren, Zigaretten,
Kantabak.

Lehrmädchen

gegen Vergütung auf sofort
gesucht. 3(259)
Herrn. Jos. Wagner,
Limburg,
Bahnhofstraße 21.

deutsch. Schäferhund,

1/2-jährig. Angeb. unter
Nr. 8(258) an die Expd. d. Bl.

Rasiermesser.

la. Handhohlschliff
von Mk. 17.50 an
Rasierapparate,
Rasierpinsel,
Rasierpiegel,
Rasierklingen
„Vav“ und „Cara“,
sowie alle Rasierutensilien empfiehlt 1(259)

Max Müller

Limburg a. d. Lahn
Bahnhofstr. 15.

1 Satz Billardkugeln

zu verkaufen bei 5(259)
Karl Frenz, Dauborn.

Möbl. Wohn- und
Schlafzimmer gesucht
Off. unter Nr. 6(259) an
die Expd. d. Bl.

Apollo-Theater.

Von Dienstag d. 9. bis Freitag d. 12. 11. 20

Spanische Stierkämpfe.

Das größte Ereignis der Gegenwart.

Vor ungefähr 30000 Zuschauern ausgeführt
mit den berühmtesten Stierkämpfern Spaniens 2(259)

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt

**Piassavabesen, Reiserbesen,
Kokosbesen, Rosshaarbesen,
Handleger, Kokosmatten;
prima Scheuertücher Fenster-
leder, Schwämme, Rasierbasi,
sowie sämtl. Bürstenwaren**
in prima Friedensqualität, billig!

9(148) **J. Schupp, Seilerei**

en gros en detail
Fernruf 277. Limburg. Frankfurterstr. 15.

Sämtliche nach der

Schiedsmannsordnung

vorgeschriebenen Formulare sind zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Kursbericht des „Limburger Anzeiger“

vom 8. November 1920.

mitgeteilt nach den Notierungen der Frankfurter Börse von der
Bank für Handel u. Industrie, Niederlassung Limburg

	letzter Kurs	vorheriger Kurs
Deutsche Sparprämienanleihe	87,1/2	
5% Kriegsanleihe	77,1/2	
Darmstädter Bank Aktien	179,-	
Deutsche Bank	329,1/2	
Disconto Commandit Akt.	242,-	
Dresdner St. Aktien	216,-	
Mitteldeutsche Kreditbank Aktien	175,-	
Dietschbank	323,-	
Bochumer Bergbau-Aktien	485,-	
Budener Eisenwerke	594,-	
Deut. u. Ver. Bergw.	385,1/2	
Geiseltal	383,-	
Harpener Bergbau	436,-	
Widnig Berg	583,-	
Hamb. Amerik. Paketf. Aktien	189,90	
Norddeutscher Lloyd	188,-	
Allgem. Elektr. Ges.	325,-	
Kölnener Eisen- u. Stahlw.	308,-	
Chem. Albert-Werke	1025,-	
Karlsruher Stahl	414,-	
Schneider Nürnberg	297,-	
Chem. Griesheim	380,-	
Carlsh. Zement	39,-	
Schönungsbahn-Akt.	623,-	
Baltimore	700,-	

Devisen

	Kurs
Berlin	498,-
Schweiz	130,2-
Holland	232,5
London	285,1/2
New York	85,0 1/2